

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.
Abonnementpreis bei der Post 80 Pfg., in Partien direkt durch die Expedition billiger.

Nürnberg, den 11. Mai 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg., Klassen- und Versammlungs-Anzeigen 10 Pfg. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Belzenstraße 12.

An die Adresse der „Berliner Volks-Tribüne“.

Der von uns in Nr. 14 veröffentlichte Artikel: „Eine heillose Begriffsverwirrung“ hat in der Redaktionsstube der „Berliner Volks-Tribüne“ einen lebhaften Erfolg gehabt. Das Blatt bracht unseren Artikel in seiner Nr. 17 ab, fügt aber demselben folgende Bemerkungen hinzu:

Wir haben diesen Artikel der „Metallarbeiter-Zeitung“ gern wiedergegeben, weil er ein Thema berührt, das in der That des Nachdenkens der Arbeiter werth ist. Jeder Leser wird hier wieder einmal empfinden, wie schneidend oft Namen und wirklicher Inhalt in Widerspruch stehen.

Weiter allerdings möchten wir in unseren Schlussfolgerungen nicht gehen, und wenn der obige Artikel von „Lobstünden gegen Fogel“, von „Hausprügeln gegen die Wissenschaft“, von „Silberstücken für die Reaktion und Sulfur für den Kapitalismus“ und „giftigem Narkotikum“ spricht und den Worten den Krieg auf Leben und Tod erklärt — so freuen wir uns allerdings von ganzem Herzen darüber, wie es manchen Leuten gegeben ist, recht einfache Dinge mit einer Fluth von geklapperten Worten zu überschütten — aber sachlich scheint uns zum Erklären wenig Grund vorzuliegen.

Wir haben in der deutschen Sprache hunderte von Ausdrücken, bei denen wir uns gerade das Gegentheil von dem denken, was sie ihrem Wortlaute, ihrer ursprünglichen Abstammung nach eigentlich besagen. Um ein Beispiel zu nehmen: das Wort „verbergen“ heißt ursprünglich nichts anderes wie „in die Berge flüchten“, wie man es früher vor den Feinden that. Das Wort blieb, der Inhalt aber verallgemeinerte und veränderte sich, so daß man sich heute ruhig im „Thale“ verbergen kann.

So wird auch das Wort „Arbeitgeber“ nicht verhindern, daß man unter ihm einen Mann versteht, welcher seinen besitzlosen Arbeitern ihren Arbeitsvertrag wegnimmt“. Je gebräuchlicher ein Ausdruck wird, desto weniger denkt man an seine wörtliche Bedeutung und so ist es auch hier.

Natürlich soll man nicht unnütz schlechte Bezeichnungen in die Sprache einführen. Aber die Worte „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“ sind bereits so eingewurzelt, daß an ein Ausrotten nicht mehr zu denken ist. Wir selbst haben es in der ersten Zeit unseres Blattes etwa ein halbes Jahr lang versucht, und schließlich davon Abstand nehmen müssen, weil es mehr Mühe kostete, als die Sache werth war.

Also bleiben wir ruhig beim „Arbeitgeber“. Wer in diesem einen „Böhschäfer“ erblickt, wird ihn auch im „Unternehmer“ oder „Fabrikanten“ sehen. Und wer die sehr unschöne Rolle des Fabrikanten durchschaut hat, wird sie nicht anders beurtheilen, weil der Mann auch mit dem schönen Namen „Arbeitgeber“ getauft ist.

Das Wort ist freilich nicht! Betämpfen wir um so mehr die Sache!

Wir gestatten uns, über diese Kritik von dieser Seite aus unserer lebhaften Verwunderung Ausdruck zu geben. Einige Arbeiterblätter haben zustimmend unseren Artikel abgedruckt, die „Volks-Tribüne“ ist das einzige Organ, welches denselben mit derartigen Handglossen versehen hat. Wenn Zeitungen, welche nachgewiesenermaßen die Interessen des Unternehmertums vertreten, uns angegriffen hätten, — und die „Deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung“ hat mehr als einmal mit den Monteuren des Kapitalismus einen Strauß ausgefochten — so wäre diese Attat für uns etwas Selbstverständliches gewesen. Daß unsere Auseinandersetzungen über „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“ der Bourgeois-Prese unangenehm sein müssen, ist selbstverständlich; haßt diese doch aus leicht begreiflichen Gründen Klarheit der Begriffe mit tödtlichem Ingrimm.

Ganz anders aber liegt die Sache bei einer Zeitung, die ihrem Namen die Beischrift: „Sozialpolitisches Wochenblatt“ hinzufügt, bei einer Zeitung, welche in ihrer Abonnementseinladung sich als „socialistisch“ empfiehlt, bei einer Zeitung, welche von sich schreibt:

„Die Berliner Volks-Tribüne“ ist ihrer ganzen Anlage nach kein eigentliches Massenblatt: sie wendet sich mehr an die schon fortgeschrittenen Genossen und an diejenigen Arbeiter, die weniger Werth auf Nachrichten und allerlei kleine Ereignisse legen, wie auf ernstes Nachdenken über alle auftauchenden socialpolitischen Fragen.“

Wenn wir nicht irren, so hat ja auch ein Officiosus in der „Münchener Allgemeinen Zeitung“ von der „Volks-Tribüne“ gesagt, daß sie den „wissenschaftlichen Socialismus“ vertritt. Mag man nun die Urtheilssähigkeit desselben anzweifeln oder anerkennen, feststeht das Eine, daß die „Berliner Volks-Tribüne“ sich ein wissenschaftliches Air gibt, daß sie als eine socialpolitische Revue gelten will, die vom Standpunkt der socialistischen Forschung aus die wirtschaftlichen und politischen Erscheinungen zu beurtheilen unternimmt. Will die „B.-Tr.“ aber mit wissenschaftlichen Waffen kämpfen, so erhellt es, daß Gedanke und Wort, Inhalt und Form, Darstellung und Sprache mit einander harmoniren müssen.

Wenn die „B.-Tr.“ ausdrücklich ihre eigenartige Stellung hervorhebt, welche sie nicht nur von der munteren Schaar der täglich erscheinenden Arbeiterblätter, sondern auch von anderen dem werththätigen Volke dienenden Organen

unterscheide, wenn sie prätendirt, bloß „für fortgeschrittenere“ Leser zu schreiben, dann muß sie sich auch gefallen lassen, daß man gerade von ihr eine entschiedene Stellungnahme auch in unserem Falle verlangt, eine Stellungnahme indeß, welche sie nicht wider, sondern neben uns zu bringen hätte. Neben uns in Reich und Glied zum entschiedenen Kampfe wider den schändlichen Mißbrauch, der von uns in dem Artikel: „Eine heillose Begriffsverwirrung“ gezeigelt worden ist.

Während aber die Arbeiterpresse, auf welche die „B.-Tr.“ von ihrem Olymp mit einer gewissen Vorliebe herabzuschauen beliebt, mit Freude und rückhaltlos unsere Anregungen begrüßte, reproducirt die „B.-Tr.“ zwar auch unseren Artikel, aber hängt ihm ein kritisches Schwänzchen an, das sich mit ihren wissenschaftlichen Axiomen nur schwer zusammenreimen läßt.

Sie erkennt an, daß unser Artikel „ein Thema berührt, das in der That des Nachdenkens der Arbeiter werth ist“, daß aus ihm hervorgehe, „wie schneidend oft Namen und wirklicher Inhalt im Widerspruch stehen.“

Der hinkende Bote jedoch kommt nach. Die „Volks-Tribüne“ ertheilt der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ im schulmeisterlichen Ton griesgrämiger Verdrießlichkeit eine Lektion — über Etymologie, über den Ursprung der Wörter und bendigt ihr Colleg dazu, zu moralisiren wie — Gotthelf Weiler.

Wir hätten alles Andere eher erwartet, als daß die „B.-Tr.“ uns angriffe, oder aber daß sie, wenn sie es thut, uns und ihre Leser mit sprachlichen Fragen unterhalten würde.

Da sie nun den Boden der Sprachwissenschaft betreten hat, so sehen wir nicht ein, warum wir ihr nicht auf dieses Gebiet folgen sollten.

Die „Volks-Tribüne“ weist auf die landläufige Wahrheit hin, daß die sprachgeschichtliche Entwicklung eines Wortes im Laufe der Jahrhunderte denselben nach und nach beim vorläufigen Abschlusse dieses Processes eine ganz andere Bedeutung geben kann, als dasselbe beim Ausgangspunkt hatte. Die „B.-Tr.“ hätte noch weiter gehen und darauf aufmerksam machen können, wie aus einer ursprünglich engherzigen, rein sinnlichen concreten Bezeichnung, allgemach sich ein abgezogener, allgemeiner Begriff herausbildet, sie hätte auf den auch im Sprachlichen gültigen ewigen Fluß aller Dinge hinweisen können. Auch die Sprache hat ihre Geschichte, und ein Wort bezeichnet in verschiedenen Perioden ganz Verschiedenes.

Die „B.-Tr.“ begnügt sich mit der Erklärung des Wortes: „Verbergen“. Wer denkt heute noch daran, wenn er eben keine linguistischen Studien gemacht hat, daß, wie die sprachvergleichende Wissenschaft erwiesen hat, Vater ursprünglich der Beschützer, Mutter die Aussteilerin, Schwester die Melkerin, Bruder der Ernährer bedeutete, Begriffe, welche sich gebildet haben, als die Indo-Arier noch ungetheilt in ihrer Urheimath am Hindukush saßen und ihre Heerden weideten!

Welche Umwandlung, um ein anderes Beispiel herauszugreifen, hat das aus dem Griechischen stammende Wort: Demagog erfahren! Der Demagog war ursprünglich der Volksführer: jetzt bezeichnet der Sprachgebrauch damit die Stöcker mit und ohne Bäffchen, die Volksverführer.

Doch warum in die Ferne schweifen? Weshalb hat die „Volks-Tribüne“ sich nicht an das Wort gehalten, das im gegebenen Falle am nächsten lag, an das Wort: Arbeit, arbeiten?

Die Linguistik belehrt uns darüber, daß Arbeit zuerst nur das Wirken auf Grund und Boden, die Feldbestellung bezeichnete.

Welche lange Reihe socialer, ökonomischer, politischer Veränderungen, welche zahlreichen Umwälzungen mußten vor sich gehen, ehe der moderne Arbeiter, die moderne Arbeit entstanden!

Mannigfach, vielseitig ist die Verwerthung dieses Wortes. Der wackere Schmeißer berichtet uns, daß u. a. in älteren bayerischen Gesetzen Arbeit den Act des Gebärens bezeichnete. So heißt es z. B.:

„Genißt si des Kindes und hat des Gezewg zwu Frauen und zwen Man, die die Arbeit gesehen haben.“

Arbeiten bedeutet einfach auch sich abmühen. Erasmus Alberus in seinem „Buch von der Tugend und Weisheit“, das 1550 herauskam, erzählt:

„Ein froch gern groß gewesen wer, Drumb arbeit er sich mächtig sehr, Daz er möcht werden wie ein kuh.“

Es ist dies die bekannte Fabel von dem sich aufblasenden und platzenden Frosch. Arbeiten ist hier das-

selbe, was man jetzt mundartlich „sich abzappeln“, „sich abstrampeln“ nennt.

Der modernen Auffassung dagegen steht desto näher der von unserm Bessing wiederentdeckte treffliche Friedrich von Logau, der 1638 schrieb:

„Der Frieß ist zwar gestift, die Krieger handeln milde, Die steuer triltt uns noch, noch arbter und gefinde.“

Was aber, so fragen wir, hat in unserem Falle die Sprachgeschichte zu thun? Die „Volks-Tribüne“ confundirt Dinge, welche keineswegs zusammengehören. Etwas anderes ist die durch Jahrtausende gehende, sprachgeschichtliche Entwicklung, die nach Culturperioden sich vollziehende Fortbildung eines Wortes, als die Anwendung eines sprachgeschichtlich noch sehr jungen volkswirtschaftlichen Kunstausdruckes — Daniel Sanders in seinem großen Wörterbuch der deutschen Sprache hält es gar nicht der Mühe werth, denselben zu registriren —, eines Kunstausdruckes, der die bestimmte Tendenz hat, die Begriffe zu verwirren, den thatsächlichen Sachverhalt auf den Kopf zu stellen, der sich direct gegen die Lehren des wissenschaftlichen Socialismus richtet, für welchen doch die „B.-Tr.“ ihrer eigenen Aussage nach sich engagirt hat.

Das „verbergen“ sich verstecken bedeutet, weiß Jeder-mann, ob im Berge oder im Thal, ist gleichgiltig.

Wenn eine Begriffsfälschung, wenn die Puttkamerer, wenn irgend ein wissenschaftlicher Cagliostro von der unabhängigen Presse gezeigelt wird, so weiß man, daß die Beißel nicht aus Holz oder Leder besteht. Ganz anders liegt die Sache bei „Arbeitgeber“ und „Arbeitnehmer“: diese Worte führen unbedingt zu Mißverständnissen, der Jesuitismus der bürgerlichen Oekonomie und der bürgerlichen Presse benützt sie absichtlich zu diesem Zwecke, und deshalb muß gegen diesen groben Unfug energisch Front gemacht werden. Der able kapitalistische Beigeschmack, die trügerische Maske des „Arbeitgebers“ und „Arbeitnehmers“ richten in den Köpfen Unheil genug an. Das weiß Jeder, der mitten unter den Arbeitern lebt, der in der Arbeiterbewegung steht, mit den Arbeitern die nöthige Fühlung hat. Gerade in der Aera der Ausnahmegegesetzgebung, jetzt, da die principielle Aufklärung der heranwachsenden Arbeitergeneration so unendlich schwer gemacht ist, sollte doch wahrlich ein Blatt, das sich socialistisch nennt, das als socialpolitische Revue auftritt, nicht so vorgehen, wie die „B.-Tr.“ vorgegangen ist.

Daß unser Artikel gut gewirkt hat, dafür liegt uns mehr als ein Beweis vor.

Der Arbeitercandidat eines wohlbekannten norddeutschen Wahlkreises, ein Mann, der seit zwanzig Jahren in der politischen und gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung thätig ist, hat bei der Redaction der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ im Namen vieler Freunde seinen Dank für den Artikel ausgesprochen, der sehr nützlich und zeitgemäß gewesen sei.

Wir können ferner an dieser Stelle gleich nachtragen, daß Wilhelm Dieblich, der Vertreter der deutschen Socialdemokratie, der Vertreter des sechsten Berliner Wahlkreises, bereits 1871 mit der ihm eigenen Gründlichkeit und Schärfe den „Arbeitgeber- und Arbeitnehmer“-Unfug gezeigelt hat. Er hat dem Verfasser des Artikels: „Eine heillose Begriffsverwirrung“, wie folgt geschrieben:

„Ich bitte, daß mit Bezug auf den Artikel: „Eine heillose Begriffsverwirrung“ constatirt wird, daß ich schon 1871 in meinem „Schuß und Trug“ die Absurdität der Worte Arbeitgeber und Arbeitnehmer dargelegt und gezeigt habe, daß in Wirklichkeit der Arbeitgeber der Arbeitnehmer ist und umgekehrt.“

Die ehrlichen alten Brüder Grimm, mit die Besten unter den Göttinger Sieben, erklären bereits in ihrem berühmten Wörterbuch der deutschen Sprache im Jahre 1852 „Arbeitgeber“ als denjenigen, „der für sich arbeiten läßt, die Arbeit bestellt und bezahlt.“

Das Organ der Tapezierer, die „Tapezierer-Zeitung“ hat in ihrer Nr. 8 vom 28. April nriener Artikel reproducirt und zugleich die Kritik der „B.-Tr.“ folgendermaßen beurtheilt:

„So schreibt die deutsche Metall-Arbeiter-Zeitung und trohdem es sich nur um Worte handelt, so liegt doch in der Ausmerzung derselben, im Gegensatz zu den „deutschen“ Sprachreinigern, eine solche Fülle der Anregung zum Nachdenken, daß wir, der „Aufklärung“ wegen, dieses Ausmerzen für nützlich erachten. Hierunter ist zu verstehen, daß man Jedem, der das Wort falsch gebraucht, entgegentritt und das wird nützen.“

Wir halten nach wie vor daran fest, daß mit aller Entschiedenheit der Kampf gegen diese Absurdität, um mit Dieblich zu reden, aufgenommen wird.

Die Arbeiterpresse hat in erster Linie dafür einzutreten.

Dass die Ausmerzung dieser Worte sehr wohl möglich ist, zeigt die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ selbst, welche seit geraumer Zeit diese Reform bei sich eingeführt hat und consequent durchführt.

Aber nicht bloß von ihr, sondern auch in anderen Arbeiterblättern wird so verfahren.

Und was der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ mit ihren Dupenden von Correspondenzen aus Arbeiterkreisen möglich ist, das sollte der „Berliner Volks-Tribüne mit ihrem Stabe wissenschaftlicher Mitarbeiter unendlich sein, ihr, die fast nur Abhandlungen und Vorträge bringt?

Die „Volks-Tribüne“ erzählt uns, daß sie selbst ein halbes Jahr den Versuch gemacht, ihn aber als undurchführbar aufgegeben habe.

Wir haben bei unserm Artikel nicht an die „V.-Z.“, überhaupt an kein bestimmtes Blatt gedacht.

Wo aber die „Mühe“ steckt, begreifen wir nicht. Eine socialpolitische Wochenschrift läßt sich doch wahrlich leicht gegen das Eindringen solcher Wildlinge schützen, leichter als ein Tageblatt, bei dem derartige Versehen zum mindesten entschuldbar sind.

Der Rothstift braucht nur gebraucht, der Kreis der Mitarbeiter ausfürt zu werden, und im Nothfall gibt es intelligente Seher, die, falls der Redaction ein Verthum unterläuft, von sich aus den Corrector spielen.

Sich dadurch mit einem Uebel abzufinden, daß man erklärt, es sei „bereits so tief eingewurzelt, daß an ein Ausrotten nicht mehr zu denken“ ist ein lendenlahmer Philistertrost, gegen den die Arbeiterbewegung allen Grund hat, sich entschieden zu verhalten.

Das alte Spießbürgerlied von: „Es ist so und wird nicht anders“, diese passive Resignation muß überall bekämpft werden.

Es möge die „Volks-Tribüne“ nicht mit dem langen Philisophemantel wissenschaftlicher Superiorität das zudecken, was im Grunde nichts ist als die Bequemlichkeit der verehrlichen Redaction, sich einer wahrlich nicht zu anstrengenden Mühe zu unterziehen.

Uns ist diese Bemühung sehr gut bekommen, und unser Vorkreis hat sich, wie die Correspondenzen beweisen, bereits sehr gut darauf eingelassen.

Die „Volks-Tribüne“ wird vielleicht meinen, das sei wieder eine „Fluth gepfeffert Worte“, geschüttet auf „recht einfache Dinge“.

Es nun, wenn die Sache so einfach ist, warum nimmt sich das socialpolitische Organ derselben nicht an?

Wir lieben es, stets das Kind beim rechten Namen zu nennen; das thut noth in einem Arbeiterblatt.

Wenn das „gepfeffert“ ist, so mag man es so heißen: Pfeffer, in der richtigen Dosis genommen, wirkt sehr günstig, auch bei geistiger Kost.

Wenn die „Volks-Tribüne“ schließt: „Das Wort thut's freilich nicht! bekämpfen wir um so mehr die Sache“, so hat die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“, seit sie existirt, für die Sache des arbeitenden Volkes gestritten und die socialpolitische Reaction in Deutschland unentwegt bekämpft.

Dies Zeugniß kann sie, ohne den Vorwurf des Eigensinns sich zuzuziehen, getroßt sich ausstellen.

Es wäre nur zu wünschen, daß Blätter, welche nicht im engeren Rahmen eines Gewerkschaftsorgans sich bewegen müssen, ihren größeren Einbogenraum dazu benützen, mit Energie die deutschen Mißstände zu bekämpfen, ehe sie das sociale Elend in Sydney und Bombay, in Moskau und in Amsterdam beweglich schildern.

Da liegt der Hase im Pfeffer.

Von der Unfallverhütungs-Ausstellung in Berlin.

Berlin, 5. Mai.

Die Unfallverhütungs-Ausstellung ist, wenngleich nicht vollständig fertig, nunmehr eröffnet.

War das ein Leben und Treiben auf dem Ausstellungsplatze, als ob ein gefährter Ameisenhaufen wieder seine Reste zu einem neuen stürzten Bau zusammentrüge.

Wohin man blickte, waren blaue Blousen der Schlosser und weiße Jacken der Maurer sichtbar.

Nun ist das Bild ein anderes: überall gepuhte Gesellschaft.

Von Arbeitern erblickt man noch nicht viel, da diese noch auf ermäßigte Eintrittspreise rechnen.

Die meisten der dort ausgestellten Gegenstände, deren Aufstellung während unseres Besuches zum Theil noch der Vollenbung harrete, sind Maschinen aus fast allen Gewerkszweigen.

Vorstellungen gegeben werden. Näher über die einzelnen Gegenstände berichten wir im nächsten Heft.

Nur Einiges sei noch erwähnt. Eine größere Verbodener Fabrik hat unter Anderm auch Fabrikordnungen, Reglements für Wohlfahrts-Einrichtungen und dgl. ausgestellt.

Die Fabrikordnungen frappten geradezu mit ihren drakonischen Strafen und Abzügen von 1/4 und 1/2 Tagelohn.

Aus Wühlhausen sind ebenfalls Wohlfahrts-Einrichtungen ausgestellt und sind an zwei dabeiaufgerichteten Thoren folgende Worte in französischer und deutscher Sprache angebracht:

„Der Fabrikant schuldet seinen Arbeitern mehr denn den Lohn.“

Wir unterschreiben dies voll und ganz, möchten nur die Fabrikanten dies auch beherzigen.

Wir berichteten früher, daß eine Vertretung der Arbeiter bei der Leitung der Ausstellung geplant sei;

diese ist zu Stande gekommen und ist dieselbe aus Vertretern der Arbeiter beim Reichsversicherungsamt und Delegirten von Krankenkassen gebildet.

Die Vertreter der Arbeiter vertheilen sich in drei Commissionen und zwar hat die erste Commission, bestehend aus den Herren Göge, Seigt, Dietrich, Steinfeldt und Busch für Vorträge über die erste Hilfe bei Unglücksfällen und über Schutzvorrichtungen zu sorgen.

Die zweite Commission besteht aus den Herren Pankow, Spann, Sillier, Curjow, Rudolph und einem noch zu bestimmenden Delegirten der neuen Maschinenbau-Frankenkasse Berlins; dieselbe hat die Besorgung der Preisermäßigung auf Eisenbahnen und des Eintrittsgeldes für Arbeiter übernommen.

Die dritte Commission, bestehend aus den Herren Lingsch, Schubert, Otto, Dräger und Schindler hat die Besorgung von Wohnungen für auswärtige Delegirte etc., sowie deren Beköstigung und Herumführung in der Ausstellung übernommen.

Delegirter der Allgemeinen Krankenkassen und Sterbekassen der Metallarbeiter ist J. Schindler, S. O., Albalstr. 22, III. — Zur Uebernahme von Vorträgen über die erste Hilfe bei Unglücksfällen hat sich der Samariterverein bereit erklärt und werden dieselben unentgeltlich in den Ausstellungsräumen Montag und Dienstag Abends von 6—7 Uhr und jeden zweiten Sonntag von 10—12 Uhr stattfinden.

Außerdem werden wohl noch einige Aerzte, wie z. B. die Herren Schüler und Bernstein an den übrigen Sonntagen Vorträge halten.

Ueber Schutzvorschriften werden ebenfalls Vorträge beabsichtigt, zu denen Decernenten, Gewerberäthe, Beauftragte der Berufsgenossenschaften und wenn möglich Arbeiter in Aussicht genommen sind.

Als Ausstellungszeitung wird die Beilage der „Berufsgenossenschaft“ dienen und soll dieselbe allen Fachzeitungen gratis zugesandt werden.

Außerdem ist beschlossen, in allen Fachzeitungen eine Annonce zum Besuche der Ausstellung zu erlassen.

Krankenkassenwesen.

Die höhere Aufsichtsbehörde in Hamburg macht im Amtsblatt bekannt, daß nach Vorschrift § 8 des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 (Reichsgesetzblatt Seite 73) der ortsbliche Tagelohn gewöhnlicher Tagearbeiter für die Stadt Hamburg, die Vorstadt St. Pauli, die Vororte und diejenigen nicht zu den Vororten gehörigen Gebietsheile der Landherrschaft der Marklande, in welchen die Landgemeindeordnung keine Geltung hat, unter Abänderung der in der Bekanntmachung vom 25. April 1884 festgestellten Sätze vom 1. Oktober 1889 ab bis auf Weiteres anderweit festgesetzt ist, und zwar für erwachsene männliche Arbeiter auf 3 M., für erwachsene weibliche Arbeiter auf 2 M., für jugendliche männliche Arbeiter und für Lehrlinge auf 1 M., für jugendliche weibliche Arbeiter auf 1 M.

Unter jugendlichen Arbeitern sind solche im Alter unter 16 Jahren zu verstehen.

Hamburg ist somit in die höchste Lohnstufe des ganzen deutschen Reichs gestellt worden.

Die Minimalleistungen aller in Hamburg domicilirten Kassen, welche an Stelle freier ärztlicher Behandlung und freier Arznei ein erhöhtes Krankengeld gewähren, betragen zufolge des festgesetzten Lohnsatzes von 18 M. wöchentlich demnach 13,50 M. pro Woche.

Für jugendliche Arbeiter (unter 16 Jahren) ist der bisherige Satz geblieben.

Durch die Erhöhung sind die zahlreichen in Hamburg domicilirten Centralkrankenkassen genöthigt — falls sie ferner dem § 75 des Krankenversicherungsgesetzes entsprechen wollen — die Beiträge und Leistungen derjenigen Klassen, welche unter den neuen Tagelohn fallen, bedeutend zu erhöhen.

An die Metallarbeiter!

In Nachfolgendem quittire ich über die bei mir eingegangenen Gelber. Vereinnahmt habe ich im Monat Februar: Fürtz 30 M., Speier 90 Pf., Summa 30 M. 90 Pf. Monat März: Berlin 5 M. 35 Pf., Bremen 10 M., Bubenwörth 6 M., 10 Pf., Summa 23 M. 45 Pf. Monat April: Kassel 8 M., Mainz 4 M. 20 Pf., Bayreuth 6 M. 50 Pf., Kaiserslautern 6 M., Summa 24 M. 70 Pf. Gesamtvernahme 79 M. 15 Pf. Ausgegeben habe ich im Januar: 2 M. 10 Pf., Februar: 18 M. 95 Pf., März 1 M. 25 Pf., April 42 M., Summa 64 M. 30 Pf., bleibt Bestand 14 M. 75 Pf. Wie aus Vorstehendem ersichtlich, sind die Mittel, welche mir zur Verfügung standen, sehr gering, weshalb ich meine Thätigkeit auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis beschränken mußte und manche berechtigzte Wünsche nicht erfüllen konnte.

im Entstehen begriffen. Außer der Gründung von Vereinen erstreckte sich meine Thätigkeit hauptsächlich auf Auskunftsvertheilung in den verschiedensten Angelegenheiten. So wurde Rath erholt bei der Errichtung von Arbeiterämtern, bureaux und Herbergen, über die Rechtsgiltigkeit von Fabrikordnungen, Verträgen, welche die gesetzliche Kündigungsfrist bei der Entlassung von Arbeitern einseitig ausschließen, die Rechtsgiltigkeit von Lehrverträgen u. s. w. In drei Fällen, wo Arbeitseinstellungen drohten, ist es mir gelungen, die bestehenden Differenzen zu schlichten. In zwei Fällen konnte der Streik nicht vermieden werden. Son letztgenannten Arbeitseinstellungen ist eine (Kellnerhauer in Ludwigshafen) nach ganz kurzer Dauer siegreich für die Arbeiter beendet worden, (neuerdings aber wiederholt worden, nachdem der Fabrikant seine Versprechungen nicht gehalten) während die andere (Metallarbeiter, Flächner, Feinmechaniker Nürnberg) zur Zeit noch nicht entschieden ist (siehe Nürnberg unter Correspondenzen). In ihrem Erwerb verunsicherte Metallarbeiter haben in 5 Fällen wegen zu niedrig bemessener, beziehungsweise gefälschter Rente, meinen Rath nachgesucht. In zwei Fällen wurde eine Erhöhung der Rente erzielt, während zwei weitere Beschwerden bei dem zuständigen Schiedsgericht, beziehungsweise dem Reichsversicherungsamt noch anhängig sind. Einer Einladung der Einberufer des allgemeinen Schlägercongresses Folge leistend, habe ich an diesem Congress theilgenommen und bin dabeilbst, so weit es möglich war, für die Beschäfte des Weimarer Congresses eingetreten. In dieser Angelegenheit habe ich Versammlungen in Fürtz, Nürnberg, Schwabach, Reichenhausen, Augsburg und München abgehalten. Zur Errichtung von Arbeiternachweisedeureaus werde ich nächstens eine Anleitung in diesem Blatte geben, wie auch ein Probefragebogen, behufs Pläne der Berufsstatistik, zur Veröffentlichung gelangen soll. Von Zeit zu Zeit werde ich über meine weitere Thätigkeit im Organ Bericht erstatten.

An die Metallarbeiter, speciell Schmiede.

Wegen nicht bewilligter Forderung: 1) Einführung einer 10stündigen Arbeitszeit, 2) eines Minimallohnes von 18 M., 3) 25 pCt. Lohnzuschlag für nothwendige Ueberarbeit haben die Schmiede von Leipzig und Umgegend am 28. April die Arbeit niedergelegt.

Ich erlaube den Bezug streng fern zu halten. Auch bin ich bereit, soweit es mit dem Beschluß des Weimarer Congresses zu vereinbaren ist, für dieselben Unterfütungen in Empfang zu nehmen und nach bestem Ermessen zu verwenden. Material werde ich auf Wunsch verabsolgen.

Mit Gruß E. Hilmer, Hamburg, Föhlerweg Nr. 14, S. 4, II.

Correspondenzen.

Nürnberg. Der Streik in der Planf'schen Spielwaarenfabrik ist zu Gunsten der Arbeiter beendet und wurde am vergangenen Montag die Arbeit von sämmtlichen Arbeitern, welche am Streik theilgenommen waren, wieder aufgenommen.

Die Friedensbedingungen sind folgende: zehnstündige Arbeitszeit, und zwar von 7 bis 12 und von 1 1/4 bis 6 1/4 Uhr. Während der Arbeitszeit darf Vormittags und Nachmittags je einmal Bier in die Werkstätten gebracht werden.

Es steht jedem Arbeiter frei, ob er in Akkord- oder Stundenlohn arbeiten will, es wird keinerlei Druck zu Gunsten der Akkordarbeit auf die Arbeiter ausgeübt.

Für Ueberstunden werden 12 1/2 Prozent mehr bezahlt. Dem Wiedereintritt der entlassenen Schiffsen, um deren Wiedereinstellung es sich hauptsächlich handelte, steht nichts im Wege.

Ein besonderer moralischer Erfolg des Streiks ist noch, daß der Herr Schmeiersohn des Herrn Planf, ein „schneidiger“ Reserveleutenant, welcher durch seine Hartnäckigkeit die Arbeitseinstellung eigentlich verschuldet hat, folgestellt ist und den Schiffsen nichts mehr zu sagen hat.

Ravensburg. Ein würdiges Fabrikanten-Trio spielt gegenwärtig ihre melodischen Weisen. Drei Maschinenfabriken hier, und zwar die Filiale Gider, Witz & Comp., die Firma F. H. Honer und die Firma Haas haben einen sehr „humanen“ Vertrag abgeschlossen.

Letztere zwei Herren sind sehr gute Katholiken. Dieser Vertrag lautet: Arbeiter von genannten Firmen werden gegenseitig nur eingestellt, wenn der betreffende Arbeiter schriftliche Erlaubniß bringt, oder 6 Monate bei einem anderen Geschäft, außer diesen 3 Firmen, thätig war.

Außer diesen 3 Firmen bestehen aber hier keine namhafteren, so daß dieser Vertrag nur dazu dient, die Arbeiter noch mehr und leichter anzuzubinden. Will sich dann ein Arbeiter der Brutalität seines Prinzipals nicht aussetzen, so ist er gezwungen, wenn es ihm seine Mittel erlauben, Ravensburg Walet zu fagen, im andern Falle ist er der reinste deutsche Sklave.

Dem größten Theil der hiesigen Arbeiter ist diese Maßregel eigentlich sehr zu gönnen; statt sich zu vereinigen, statt Fachvereine zu gründen, sind sie lieber denkwil und hulbigem dem Denunciantentum, ziehen daselbe groß, statt derartigen Maßregeln energisch Widerstand zu leisten.

Indem von einer dieser Firmen in Zeitungen immer „tüchtige Schlosser und Dreher“ gesucht werden, so ist dringen darauf zu warnen und der Bezug nach hier fernzuhalten, denn geht Einer auf diesen Beim, so ist er an die Scholle gebunden, wechseln kann er nach obigem Vertrag den Unternehmer nicht.

Was die Lohnverhältnisse betrifft, so ist der höchste Stundenlohn 30 S. Die Lebensmittel und Wohnungen sind hier sehr geschraubt. Den hiesigen Arbeitern wäre es sehr nützlich, wenn sie ein Blatt wie die „Metallarbeiter-Zeitung“ lesen würden, damit sie besser aufgeklärt würden und sich selbst schägen lernen.

Solingen. Der nunmehr nach Strazburg in den Dienst der Landesverwaltung versetzte Gewerberath für den Regierungsbezirk Düsseldorf, Dr. Wolff, ist durch einen Bericht über die Abnung von Arbeitern vermittelst Waaren und Wechsel mit der Solinger Handelskammer in Conflict geraten.

Nach den Angaben des genannten Gewerberaths findet das Trucksystem auch in der Metallindustrie des Kreises Solingen häufig Anwendung und zwar in der Weise, daß den Arbeitern nahe gelegt wird, ihre Einkäufe in dem, dem betreffenden Fabrikanten gehörenden Laden zu machen.

Es wird ferner gesagt, daß die Zahlung der Löhne durch Wechsel in der Metallindustrie so ziemlich gang und gäbe sei, und daß Paarzählungen beinahe zu den Ausnahmen gehören. — Die Handelskammer erwidert darauf, daß die sämtlichen Auslassungen des Gewerberaths Dr. Wolff, soweit der Kreis Solingen in Betracht kommt, den wirklichen Thatfachen nicht entsprechen, so daß das Collegium sein Erlaunen darüber nicht verhehlen kann, daß ein königl. Beamter solcher, den thatsächlichen Verhältnissen widersprechenden Bericht, durch welchen zugleich auch die Ehrenhaftigkeit eines großen geachteten Fabrikantenstandes angegriffen wird, erstatten kann; man ist um so mehr hierüber erstaunt, als dem Betreffenden durch seine Stellung mehr als irgend einem Anderen während einer langen Reihe von Jahren Gelegenheit geboten ist, sich von allen Einrichtungen genau zu überzeugen und sich an Ort und Stelle durch Erfundigungen bei maßgebenden Leuten zu unterrichten.

Das Collegium beschließt, gegen die erhobenen Anschuldigungen zu protestiren und die Angelegenheit dem Herrn Regierungspräsidenten zu unterbreiten. — Obgleich das Trucksystem hier früher in voller Blüthe gestanden hat, so muß doch zugegeben werden, daß die Auslösung von Arbeitern, d. h. von Arbeitern im Sinne der Gewerbeordnung, mit Waaren und Wechseln, soweit Solingen in Betracht

gegogen ist, heute nur vereinzelt vorkommt. Aber so ganz vornehm, wie die Handelskammer es thut, läßt sich dasjenige, was Herr Dr. Wolff geschrieben hat, doch nicht zurückweisen. ...

Formen.

Die Aussperrungen der Formner in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. Kuzug ist fernzuhalten!

Flensburg. Am 26. April fand eine öffentliche Versammlung der Formner und Berufsgenossen statt. Verschiedene Kollegen sprachen sich mißbilligend über die Firma Jepsen Sohn aus. ...

Hiel. Am 28. April hielt der hiesige Formnerunterstützungsverein seine vierteljährliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung war: Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. ...

Magdeburg. Fachverein der Formner. Versammlung am 14. April. Der Vorsitzende macht bekannt, daß unsere Statuten von der Behörde zurückgefordert sind und so dem Verein vorläufig nichts im Wege liegt. ...

Arbeit eingeführt werde, jeder Colleague müsse sich berufen fühlen, hierfür zu agitieren, dann würde der Sieg auch nicht ausbleiben. Ein Colleague weist auf einer Statistik nach, daß von 25 gestorbenen Formnern nur 2 über 60 Jahre alt geworden, und es sei eine unserer Hauptaufgaben, daß gesunde Luft in den Werkereien geschaffen werde. ...

Gelbzieher und Gürtler.

Hamburg. Der Fachverein der Gelbzieher und Gürtler hielt am 1. Mai seine Mitgliederversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsitzende Mitteilung von dem Ableben des Kollegen Schwarz. ...

Klempner.

Bremen. Trotzdem der hiesige Klempnerverein bereits zwei Jahre existiert, war es nicht möglich, bis jetzt etwas zu erreichen, da die Kollegen absolut nicht zum Beitritt zu bewegen waren. ...

Flensburg. Wie wenig Leben im Fachverein der Klempner in Flensburg herrscht, das geht daraus hervor, daß bis jetzt noch keine Zeile über die Thätigkeit desselben an dieser Stelle zu lesen war. ...

Hannover. Die öffentliche Versammlung der Klempner und Installateure am 15. April war sehr zahlreich besucht. Colleague Engelhard berichtet, wie die Lohn-Commission vorgegangen ist und mit welchem Erfolge. ...

genommen werden. Colleague Engelhard schloß mit einem dreifachen Hoch auf das Gedulden unserer Sache um 7 1/2 Uhr die Versammlung. — Zugzug ist fern zu halten.

Hück. Am 30. April fand in Margab's Gasthof eine öffentliche Versammlung der Klempnergehilfen von Lübeck und Trems statt. Auf der Tagesordnung stand als Punkt 1: Wie stellen sich die Klempnergehilfen von Lübeck und Trems zur Lohnfrage? ...

Leipzig. Generalversammlung des Fachvereins der Klempner am 16. April. Nach Erledigung des 1. Punktes: Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge, folgte der 2. Punkt: Bericht des Vorsitzenden. ...

Münster. In der Güttermann'schen Fabrik für mechanische Spielwaaren stellten am 8. Mai 19 Flascher wegen nicht genehmigter Forderungen (es sind dies dieselben wie bei Plant) die Arbeit ein.

Münster. Auf die Erwiderung der Herren Schmidt und Dietrich in Nr. 10 d. Bl. nur einige kurze Bemerkungen, da es mir durchaus nicht darum zu thun war noch ist, einen langen Federkrieg zu führen, mir ist es nur um die Sache zu thun. ...

Metallarbeiter.

Dresden. Laut Beschluß der öffentlichen Versammlung der Metallarbeiter vom 28. Januar folgt nachstehend die Abrechnung über Einnahmen u. Ausgaben für den allgemeinen Metallarbeiter-Congress zu Weimar. Einnahme: Auf 35 Sammelbögen ...

Dresden. Am 27. April fand die sehr gut besuchte vierteljährliche Hauptversammlung des Vereins für Metallarbeiter aller Branchen statt. Tagesordnung war: 1) Rechenschaftsbericht pro 1. Quartal 1889. 2) Vereinsangelegenheiten und Anträge. ...

Bei der genannten Firma werden nämlich Frauen und Mädchen in der Formerei beschäftigt, und zwar an der Formmaschine und als Kernmacherninnen. Es sollen zwar schon einmal auf volkswirtschaftliche Einflüsse die weiblichen Arbeiter wegen der schlechten Umgebungen von dort entfernt worden sein, doch geht nun wieder die Sache ihren alten Gang. Ebenso sind Frauen und Mädchen an der Gewindefabrikation beschäftigt. Wie es nun mit dem Verdienst ausfällt, darüber folgende, man möchte fast sagen, haarsträubende Angaben. Es erreicht zum Beispiel der Verdienst in der Formerei durchaus nicht selten die Höhe von 7 Mark (in Buchstaben: sieben Mark pro Woche. In einigen Ausnahmefällen ist der Verdienst der Frauen und Mädchen bis 80 M., einmal bis 86 M pro 14 Tage gestiegen, während es häufiger vorkommt, daß 4 Mark in 14 Tagen von den Kernmachern verdient werden. Die Gewindefabrikanten verdienen im Durchschnitt 12 M pro Woche. Häufig kommt es vor, daß der zu bearbeitende Guß so hart ist, daß in einem Tage 4 Gewindefabrikanten gebraucht werden. Diese Ausgaben sind der Firma, als für ihren „Entbehrenungslohn“ gefährlich, so hoch erschienen und müssen sich also jetzt die Dreher die Stühle selbst, d. h. auf eigene Kosten herstellen. Zum Ueberfluß müssen die Arbeiter des Sonnabends von 1/2 bis 1/3 Uhr auf diese, im wahren Sinne des Wortes, Schandblöcke warten. Ein Former machte wegen dieses „übermäßigen“ Einkommens am Samstag Feierabend und bekam seine Pfennige glücklich am Dienstag Abend, da der Herr Chef früher „keine Zeit“ hatte! Eine famose Fabrikordnung hat der Herr Ebert ebenfalls eingeführt, auf die später noch einmal eingegangen werden soll. Für heute genüge es, mitzutheilen, daß laut Fabrikordnung die Firma ihren Arbeiter nicht zu klandigen braucht, die Arbeiter aber 6 Tage vorher klandigen oder 2 M Strafe zahlen müssen. Man hat wohl nicht nötig hier noch Commentar zu machen. Nur der Mahnruf an die Arbeiterschaft sei hinzugesetzt: Kollegen, arbeitet in solchen Fabriken nicht, nottet Euch alle diese Firmen, haltet fest zusammen, damit Ihr bei nächster Gelegenheit den Herren ein Paroli bieten könnt!

Glensburg. Am 2. Mai wurde hier ein Metallarbeiterverein gegründet. In den Vorstand wurden folgende Kollegen gewählt: Gustav Stödel, Vorsitzender, Nordstraße 38; Gustav Sturm, Kassier, Sophienstraße 10; Gustav Markgraf, Schriftführer, Marienstraße 14. Es liegen sich sofort 23 Kollegen in den Verein aufnehmen und ist dieses Resultat als ein recht erfreuliches zu betrachten, da hier zur Zeit außer dem Schmiede- und Former-Fachverein der Verein der centralisirten Werftarbeiter mit über 650 Mitgliedern besteht. Unterstützungen zahlen wir vom 1. Juni ab an Kollegen, welche sich bei ihrem letzten Verein abgemeldet haben. Sämtliche Briefe und Sendungen sind an den Vorsitzenden zu richten.

Hera. (Verein der Eisenarbeiter und verm. Berufsgenossen.) Wir sehen uns genötigt, das Mitglied Gustav Kuchel bei uns hier auf Grund des § 5 des Statuts auszuschließen. — Die Adresse des Vorsitzenden ist jetzt Bauvereinsstr. 8.

Hamburg. Metallarbeiterfachverein. Unsere Herberge befindet sich im Lokale des Herrn W. Schneider (Stadt London), 1. Wilhelmsstr. 62. Das Fremdenregister ist bei Herrn C. Gehle, Bremerstr. 61, 2. Etg., Mittags von 12—1, Abends von 6—7 1/2 Uhr abzuholen. — Der rühmlichst bekannte Toppeltunde und Streikbrecher, Former Reinhold Linke aus Pögenau, welcher hier und in Hamburg sich den Namen Hugo Linke beigelegt hat, ist genötigt worden, von hier abzureisen. Linke hat hier versucht, die Einigkeit der Former zu stören; auch hat er öffentlich erklärt, wieder nach Hamburg zu gehen, um den dortigen ausgesperrten Kollegen Concurrenz zu bieten.

Hannover. Um den auf dem deutschen Metallarbeiter-Congress zu Weimar gewählten Vertrauensmännern die Arbeit zu erleichtern, wählten die Metallarbeiter Hannovers in einer öffentlichen Versammlung einen Vertrauensmann, welcher die Interessen der gesammten Metallarbeiter von Hannover und Umgebung zu vertreten hat. Wir ersuchen daher alle hiesigen wie auswärtigen Kollegen, sich mit nach hier zu richtenden Anfragen betreffs Agitation Streiks etc., an unsern Vertrauensmann zu wenden, welcher dann das Weitere veranlassen wird. Betreffs der Streiks, sowie aller Lohn- und Arbeitsdifferenzen sind wir der Ansicht, daß es Pflicht aller Metallarbeiter ist, sich in erster Linie an den auf dem Congress zu Weimar gewählten Vertrauensmann zu wenden, dieser kann dann mit den in größeren Industriebezirken gewählten Vertrauensmännern brieflich verkehren. Auf diesem Wege nur ist es möglich, allen unmotivierten Streiks einen Damm zu setzen und wir sparen viel Geld. Alle Sendungen sind an unsern Vertrauensmann A. Daugstrup, Osterstr. 49, III, Hannover, zu adressieren.

Merran. S. Am 28. April fand hier eine gut besuchte öffentliche Metallarbeiterversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: „Die Bewegung der Metallarbeiter Deutschlands und wie stellen sich die hiesigen Kollegen dazu.“ Das Referat hatte Colleague Grenz aus Chemnitz übernommen und entlegte sich derselbe seiner Aufgabe in ruhiger, allgemeinverständlicher Weise, was seitens der Anwesenden die vollste Anerkennung fand. Es wurde beschlossen, einen Fachverein der Metallarbeiter aller Branchen zu gründen und wurde behufs Ausarbeitung der Statuten und der Erlebung weiterer Arbeiten eine Commission von 3 Mann gewählt. In die ausliegenden Listen zeichneten sich sofort 45 Mitglieder ein.

Potsdam. In der am 27. April in Potsdam abgehaltenen öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung hat sich ein allgemeiner Metallarbeiter-Verein constituirt. Der Vorsitzende, Schlosser Rübner, wohnt Bäderstraße 6; der Kassierer, Feilenhauer Striesel, Dreierstraße 16.

Weimar. In der Versammlung am 27. April wurde bekannt gemacht, daß vom 1. Mai an die durchreisenden Kollegen unterstützt werden und zwar mit 50 Pf., welche zu jeder Tageszeit im Restaurant Lonnendorf, Kleine Kirchgasse Nr. 9, bei Albrecht, ausbezahlt werden, wo auch unser Versammlungslokal sich befindet. Ferner wurde in vorberigter Versammlung die Wahl eines zweiten Vorsitzenden und eines Revisors vorgenommen; es wurde gewählt zum Vorsitzenden Colleague Chanik, zum Revisor Colleague Reichmuth. Die Colportage der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ übernahm Paul Gierichner, Breitestraße 31 und Markt 23. Adresse des Vorsitzenden: Max Rarger, Mayerstraße 40.

Schlosser und Maschinenbauer.

C. W. Berlin, 4. Mai. Die Schlosser Berlins fangen auch einmal wieder an, aufzuwachen. In einer öffentlichen Versammlung, welche vor einiger Zeit im alten Schützenhause für Schlosser und Berufsgenossen mit der Tagesordnung: „Wie stellen wir uns zu der diesjährigen Lohnbewegung?“ stattfand, und ziemlich gut besucht war, wurde beschlossen, von einer Lohnbewegung in diesem Jahre abzusehen, im nächsten Jahre aber mit der Forderung: „Einführung einer 9-kündigen Normalarbeitszeit“ mit aller Energie vorzugehen, bis dahin aber sich fest zu organisieren und dem Fachverein beizutreten, damit wir geschlossen und einig unsere Forderungen stellen können. Die rest im Streik beständigen Arbeiter aber sind materiell und moralisch, so viel in unseren Kräften steht, zu unterstützen und denselben so zum Siege zu verhelfen. In der einige Tage darauf folgenden Generalversammlung des Fachvereins der Schlosser und Berufsgenossen wurden unter Punkt: „Erwahlung des Vorstandes“ Colleague Carl Pieper zum 1. Vorsitzenden und Colleague Ebnard Schmidt zum 1. Schriftführer gewählt. Bei Aufnahme neuer Mitglieder wählten sich 44 Personen. Auch wurde ein Antrag angenommen, wonach der Fachverein die Berggänger so lange einstellt, wie die Herren Witthe und Lokaltinhaber bei der jetzt hier üblichen Seilverweigerung beharren, die

Lokale aber gänzlich zu meiden, deren Inhaber sich bei der Seilverweigerung hervorgethan haben. In der letzten am 29. April in denselben Lokale abgehaltenen Mitgliederversammlung hielt uns Herr Kengjora einen sehr lehrreichen und beifällig aufgenommenen Vortrag über: „Schillers ästhetische Erziehung des Menschen“. Nebenher führte darüber Folgendes aus: Der Einwand, welcher von verschiedenen Seiten erhoben wird, daß diese und ähnliche Schriften für den Arbeiter zu hoch lägen, denselben nicht verständlich sind, sei ihm (Kengjora) nicht begrifflich und von vornherein als ein überflüssiges Vorurtheil abzuweisen. Der Arbeiter, welcher die Darstellung des Arbeitsprozesses bei Marx, die Marx'sche Lehre von Werth und Mehrwerth und viele andere gründliche volkswirtschaftliche Schriften mit vollem Verständniß liest, wird auch Schriften, die von der Grundlage der Sittlichkeit der Völker und Staaten handeln, verstehen. Nachdem noch die Kollegen Betzge, Lampe und Unferbäht zu Revisionen gewählet und 6 neue Mitglieder aufgenommen waren, den ausgesperrten Steinhewer sowie den streikenden Steinmetzen je 50 Mark bewilligt, schloß der Versammlung. — Die Adressen des Vorstandes sind folgende: Carl Pieper, 1. Vorsitzender, Brinzenstraße Nr. 108 S.; Carl Wardenne, 1. Kassierer, Breslauerkasse Nr. 18 O.; Ebnard Schmidt, 1. Schriftführer, Biondikirchstraße Nr. 44 N. — Der Arbeitsnachweis befindet sich im Süden bei W. Gröndel, Restaurant, Dresdenerstraße Nr. 116, daselbst wird die Unzerschnung ausgezahlt; im Norden bei M. Nürnberg, Aulamerstraße Nr. 49.

Feilenhauer.

Augsburg. Das Mitglied (Schriftführer) Jakob Volt wurde nach § 8 Abs. 2 unseres Statuts aus dem Verein ausgeschlossen. Zugleich wird das Vereinsmitglied Joseph Dörfler aus Eger in Böhmen ersucht, uns seine Adresse anzugeben, damit ihm sein Buch gesandt werden kann.

Braunschweig. Da in Nummer 18 der hiesige Ort seitens Berlin zur Abhaltung des Congresses vorgeschlagen ist, so haben wir in dieser Sache Stellung genommen. Wir erklären nun hierdurch, sollte die Mehrzahl der Ortschaften sich für Braunschweig erklären, halten wir es für Ehrensache für das Zustandekommen des Congresses Sorge zu tragen. Kollegen, da es wohl die höchste Zeit ist, wenn der Congress zu Pfingsten stattfindet, so laßt sich, daß die Kollegen, um eine Einigung in der Frage: Wollen wir Pfingsten einen Congress abhalten? zu erzielen, auf Folgendes eingehen. Ich erlaube hierdurch die Kollegen, bis spätestens den 18. Mai brieflich an meine Adresse zu beichten, aber genau, für welchen Ort (es kommen nur Remscheid und Braunschweig in Frage, denn in Hannover ist der Verein eingeschlossen) die Kollegen stimmen und ob sie überhaupt für den Congress zu Pfingsten sind. Ich werde dann sofort das Resultat an dieser Stelle bekannt geben. Ich glaube, daß wir uns nur auf diese Weise am schnellsten einig werden.

Mit Gruß

Rudolf Dramm, Aulenkult 4.

Darmstadt. In unserer letzten Versammlung wurde als Vorl. Max Paulbold u. Gg. Doll als Kassierer gewählt. Der Arbeitsnachweis befindet sich wie zuvor Arbeiterstr. 59 beim Kassierer. Alle schriftlichen Sendungen sind an den Vorsitzenden des Bezirks, 5, zu richten. Was die Congressfrage betrifft, so theilen wir den Kollegen mit, daß wir auch für die Abhaltung eines Congresses stimmen, wohl nicht zu Pfingsten, aber noch im Laufe dieses Jahres. Mehr oder weniger müssen wir auch den Antrag des Kollegen Werner mitbilligen, indem wir der Ansicht sind, daß unsere Interessen auf einem allgemeinen Congress insofern nicht genug berücksichtigt werden können, als unsere Delegirtenzahl auf einem solchen zu verschwindend sein wird.

Hagen. Wir sind damit einverstanden, daß zu Pfingsten ein Congress stattfindet, aber wir müssen uns beeilen, daß wir mit den Vorbereitungen zum Schluß kommen. Remscheid ist der Ort, wo ein Congress stattfinden muß, damit Rheinland und Westfalen einmal eine ordentliche Organisation erhalten, damit sich Witten, Bochum, Essen und Dortmund mit uns vereinigt.

Hain-Chrenfeld. Abrechnung vom Streik der Feilenhauer der Firma Th. Spig & Comp. Eingegangen sind von: Offenbach a. M. Mk. 0, Darmstadt 9, Hagen-Gilpe 10, Duisburg 6, Berlin 20, München 15, Großenhain 6, Eglingen 10, Ludwigs-hafen 10, Dresden 10,05, Leipzig 35,25, Bremen 8, Magdeburg 10,05, Summa: 159,35 Mark. Ausgaben: An die streikenden Kollegen 73 Mark. An Reisekosten, Porto, Papier und sonstige diverse Ausgaben 22,60 Mark. Gesamt-Ausgabe 95,60 Mark. Somit bleibt ein Ueberschuß von 63,75 Mark, welchen wir an die streikenden Kollegen in Ludwigs-hafen überfandt haben. Wir sagen allen Kollegen unseren besten Dank, besonders auch den Kollegen von Remscheid für ihre freundlichen Bemühungen während des Streiks, und werden wir vorkommenden Falls das Solidaritätsgefühl in ebenso braver Weise zum Ausdruck bringen.

Mit collegialcm Grusse

Die Lohncommission.

Ludwigs-hafen. Wir geben hiermit bekannt, daß der Streit zu unsern Gunsten beendet ist. Sämtliche Forderungen sind bewilligt worden und haben wir die Arbeit wieder aufgenommen. Für die uns in diesem Kampf zu Theil gewordene Unterstützung sagen wir den Kollegen hiermit unsern besten Dank. Abrechnung in nächster Nummer.

München. Einem Feilenhauer-Congress für das Jahr 1889 sind wir gänzlich abgeneigt und befürworten die Beschickung des allgemeinen Metallarbeiter-Congresses 1890. Sollte jedoch nächstes Jahr ein Feilenhauer-Congress zu Stande kommen, so ziehen wir denselben vor. Auch finden wir Remscheid nicht für den geeigneten Ort, da die Kosten der Entfernung wegen zu groß werden.

Briefkasten.

A. I. Hannover. Nur das 2. Quartal ist zu zahlen. Wir ersuchen unsere Correspondenten dringend, ihre Briefe doch ausreichend zu franciren, damit uns die Zahlung des Straffportos erspart bleibt. In letzter Zeit mehrten sich die Sendungen, welche ungenügend francirt waren, in auffällender Weise. Man nehme doch leichteres Papier, nicht die großen dicken Bogen. Ein Brief, der um 10 Pf. befördert werden soll, darf nur 15 Gr. wiegen. S. München. Wir halten es ebenfalls für zweckmäßig, wenn dort ein Schlosserverein gegründet wird, nachdem ja doch schon mehrere andere Vereine existiren. Also nur frisch vorwärts!

Anzeigen.

Magdeburg.

(Fachverein der Former.)

Sonntag, den 19. Mai
Mitgliederversammlung.
Tagesordnung: 1) Abrechnung. 2) Vortrag von W. Kees, Buchau. 3) Regelung betreffs der Zeitungsbetheiligung. 4) Besprechung eines Ausfluges am Himmelfahrtstage. 5) Verschiedenes. 6) Fragekasten.
NB. Die Abrechnung findet von jetzt ab Morgens von 8 bis 10 Uhr statt, was die Vertrauensmänner besonders beachten wollen.

Dessau.

Die nächste Versammlung der Metallarbeiter-Unterstützungskasse Dessau findet den 11. Mai, Abends 8 Uhr, in der „Neuen Welt“ statt. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge; Besprechung über das Stiftungsfest.
Der Vorstand.

Fachverein

der Selbgießer und Gürtler Hamburgs.

Mittwoch, den 16. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 6/7.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Die Frauenarbeit in der Metallindustrie. 2) Morgentour. 3) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Die Unterstützungs-Commission muß am Montag, den 18. Mai, Abends 8 1/2 Uhr bei v. Salzen sein.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. 29.)

Stille Nürnberg.

Sonntag, den 19. Mai, Vormittags 10 1/2 Uhr bei Herr

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Abrechnung pro März-April. 2) Verschiedenes.
Der Bevollmächtigte.

Fachverein der Seitzer und Maschinenwärter

Nürnberg und Umgebung.

Samstag, den 11. Mai im Vereinslokal. — Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags 2 Uhr in den Parkanlagen der Tullnau. Karten hiezu sind zu haben beim Vorstand Gebelein und im Vereinslokal.

Samstag, den 18. Mai im Vereinslokal „Goldnes Schölein“, Rothschmidgasse, Mitglieder-Versammlung. — Sonntag, den 19. Mai gefällige Zusammenkunft in der Wirtschaft zum Stelgerthurn, Kirchenweg, St. Johannis.

Zu recht zahlreichem Erscheinen der Mitglieder für Samstag und Sonntag ladet freundlichst ein

Die Vorstandschaft.

Nürnberg.

Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.

Samstag, den 11. Mai, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „König von England“, Breitegasse

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder. 2) Vortrag. 3) Verschiedenes. 4) Fragekasten.
Alle Kollegen sind hiezu freundlichst eingeladen.
Der Vorsitzende.

Sonntag, den 12. Mai findet in den Parkanlagen der Tullnau

Großes Maifest

der Nürnberger Fachvereine statt.
D. D.

Arbeitsnachweis-Bureau für Schlosser, Maschinenbauer und verm. Berufsgenossen, Nürnberg.

Tüchtige Maschinenkloster, Monteur, Kunst- und Bau-schlosser, Feuerkloster finden dauernde u. lohnende Beschäftigung. Wir ersuchen alle Berufsgenossen, sich im Bedarfsfalle dorthin zu wenden.
Das Bureau befindet sich im Gasthaus „König v. England“, Breitegasse.

Arbeitsnachweis unentgeltlich.

Kiel und Umgebung.

(Former-Unterstützungsverein.)
Sonntag, den 19. Mai im Lokale des Herrn Baumann, alte Reihe 8, Nachmittags 4 Uhr:

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder und Beitragszahlung. 2) Ausgabe der neuen Statuten und Quittungsbücher. 3) Wahl eines Schiedsgerichts. 4) Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen ersucht
Der Vorstand.

NB. Allen reisenden Kollegen zur Nachricht, daß sich unsere Herberge und das Verkehrslokal bei Chr. Baumann, alte Reihe 8, befindet. Die Auszahlung des Geschenks und die Ausgabe der Besprechungskarten findet auf der letzten Wertstelle zu jeder Tageszeit statt. Es erhalten jedoch nur solche das Geschenk, welche einem Verein angehören und sich richtig abgemeldet haben.

Leipzig.

Das Verkehrslokal nebst Herberge des Vereins der Bau-schlosser befindet sich bei Herrn Weißbach, Burgstr. 11. Alle durchreisenden Kollegen werden ersucht, daselbst einzutreten. — Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt beim Kassierer Carl Klingner, von 7—8 Uhr Abends, aber nur an solche Kollegen, welche einem ähnlichen Verein mindestens 3 Monate angehört haben und ihren Verpflichtungen richtig nachgekommen sind.

Verein der Feilenhauer von Magdeburg und Umgegend.

Sonabend, den 25. Mai, Abends 3 Uhr in Friedrichs Concert- und Ballhaus

II. Stiftungsfest

mit Ball.

Wir laden alle Metallarbeiter hiezu freundlichst ein.
Das Comité.

Eintrittskarten sind bei Hoße, Braunschweigstr. 3, bei Emil Stiller, Rothe Krebsstr. 11, II, sowie bei sämtlichen Vereinsmitgliedern zu haben.

Lübeck.

(Unterstützungsverein der Former und Kernmacher.)
Unsere Versammlungen finden jeden zweiten Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats statt. Der Arbeitsnachweis befindet sich Lederstr. 3, Marzahn's Gasthaus. Das Umstehen ist streng verboten. Die Controlmarken für die Reiseunterstützung werden beim 1. Vorsitzenden R. Fahn, Ernestinenstr. 2, Mittags von 12—1 und Abends von 7—8 Uhr ausgegeben, aber nur an solche, die sich vorchriftsmäßig abgemeldet haben. Daselbst werden auch Abmeldungen von hiesigen abreisenden Kollegen entgegengenommen.

NB. Die auswärtigen Kollegen werden höchst ersucht, Mitgliedern von hier, welche sich nicht ordnungsmäßig abgemeldet haben, keine Unterstützung zu gewähren. — Anfragen und Correspondenzen sind zu richten an Theophil Kubitz, Meierstr. 10d.

Mehrere tüchtige Feilenhauer, namentlich auf schwere Arbeit finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei F. Geyer, Adl a. Rh., Schartgasse 1.